

**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift  
**Band:** 22 (1944)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schri  
BERN

# Bärenspiegel

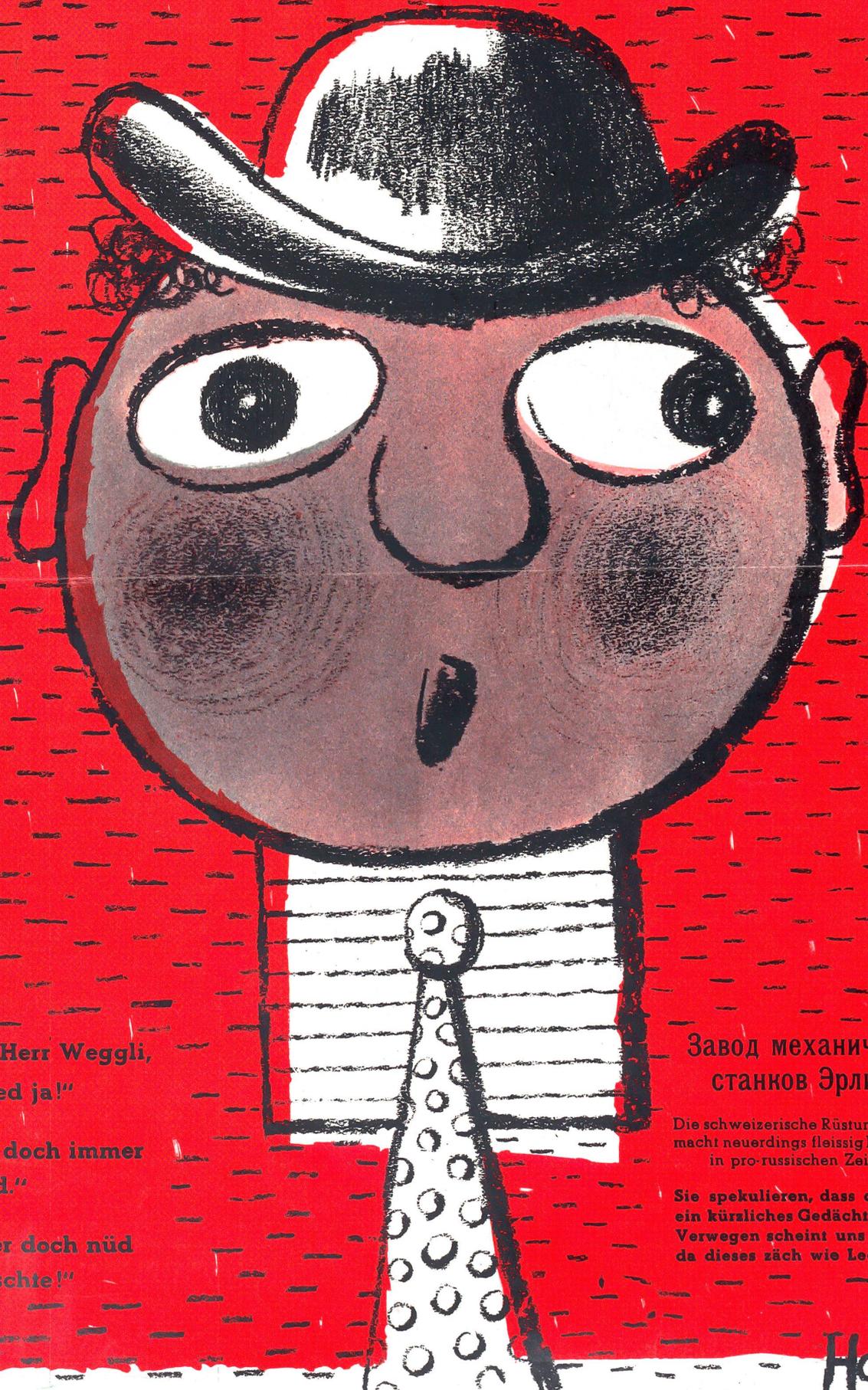
195  
Bern, August 1944

22. Jahrgang

Nr. 8

Erscheint monatlich

Preis 60 Rp.



„Jesses Herr Weggli,  
Si schiled ja!“

„Ich ha doch immer  
gschiled.“

„Ja, aber doch nüd  
nach Oschte!“

Завод механических  
станков Эрликон

Die schweizerische Rüstungsindustrie  
macht neuerdings fleissig Propaganda  
in pro-russischen Zeitungen

Sie spekulieren, dass die Slawen  
ein kürzliches Gedächtnis hawen.  
Verwegen scheint uns diese List,  
da dieses zäch wie Leder ist.

HOTZ



## Das allein schon ist sechzig Rappen wert:

Der Mutz liest für die Bäri-Leser die Zeitungen und notiert sich das Wesentliche daraus, um es sozusagen vorgekauft seinen Freunden aufzufischen. Mehr kann man nicht verlangen und wenn auch nicht der ganze Kram, der da überall in den tausend Tagesblättern herumsteht, zur Sprache kommt, so sind doch auf alle Fälle die wirklich überragenden, recht eigentlich entscheidenden Geschehnisse in unserer Chronik erfasst und damit für alle Zeiten festgenagelt.

An erster Stelle möchten wir folgende bedeutungsvolle Meldung festhalten:

### « Grilleninvasion » in Freiburg

ag. Der Gemeinderat von Freiburg hatte sich mit Massnahmen gegen eine « Grilleninvasion » zu befassen. Die Grillen drangen in mehrere Häuser des Perolles-Quartiers ein und hinderten die Bewohner am Schlaf. Die Grillen vermehren sich sehr rasch in den Schluchten, wo der Kehricht aufgeschichtet wird. Auf den Rat der Chemiker haben die Polizeibehörden auf diesen Kehrichthaufen vergiftete Körner ausgestreut, die von den Grillen sehr gerne gefressen werden. Wenn dieses Mittel sich als unwirksam erweist, so müssen die Kehrichthaufen verbrannt werden.

Dass die Grillen die Bewohner Freiburgs am Schlafen hindern, besonders am Mittagsschläfchen, ist unerhört. Da ist endlich einmal das Wort „Invasion“ am rechten Platz. Noch tragischer aber finden wir, dass die Stadt Freiburg ihren Kehricht in Schluchten aufschichtet. Wir nehmen an, dass es sich um materiellen und nicht etwa um geistigen Abfall handelt, obwohl das Vorhandensein von Grillen eigentlich mehr auf das letztere hinweist. Indessen ist zu hoffen, dass die Grillen die vergifteten Körner auch wirklich gefressen haben. Wir

sind glücklich, dass die Freiburger auf diesen glänzenden Ausweg verfallen sind. Wir hätten in unserer rückständigen Naivität wahrscheinlich nichts Gescheiteres gewusst, als den Herrn Ochsner mit seinen Kübeln zu Hilfe zu rufen. Auf vergiftete Körner wären wir nie und nimmer gekommen. Ochsnerkübel und eine Kehrichtverbrennungsanstalt in Freiburg, das hätte ja, um in einem passenden Bild zu sprechen, zum Himmel gestunken.

☆

Aber nicht nur die Freiburger, auch die Thuner wissen sich zu helfen. In der angesehenen Zeitung „Der Bund“ erschien vor wenigen Tagen die nachstehend abgedruckte Notiz:

### Schiffsbetrieb

Trotzdem sich die BLS für den Schiffsverkehr rechtzeitig mit Kohlen eingedeckt hatten, so dass keine Veranlassung vorlag, auf einen teureren Ersatzbrennstoff zu greifen, erging die Vorschrift, den Kohlenverbrauch noch mehr einzuschränken als der reduzierte Fahrplan es verlangte. Als Ersatz wurde Holz verfeuert, was allerdings bedeutend teurer zu stehen kam. Um die Brennkosten etwas herabzusetzen, ist der Versuch unternommen worden, die Schiffe mit Tannzapfen zu heizen; das Ergebnis hat befriedigt.

Wir gratulieren der BLS. für die Lösung und möchten ihr vorschlagen, noch einen Schritt weiter zu gehen: Warum soll nicht jeder, der ein Billett auf dem Thunersee-Dampfschiff lösen will, mindestens ein halbes Dutzend prima Tannzapfen abgeben müssen? Und wenn das unvorhergesehenerweise nicht ausreichen sollte, so kann der Kapitän ja erst noch an einem waldigen Uferplätzlein anhalten und die Passagiere freundlich auffordern, so-

lange der Tannzapfenjagd obzuliegen, bis die nötige Hitze wieder erheizt werden kann. Wenn er dafür sorgt, dass während der Wartezeit die Sonne kräftig ins Kamin scheint, so werden diese ergötzlichen Intermezzi gewiss nicht allzu lange dauern.

☆

Den Kampf bis aufs Messer sagen die Utzenstorfer Bauern an. Sie haben, wie die Presse zu melden weiss, eine geharnischte Erklärung gegen den auf ihrem Boden geplanten Grossflugplatz vom Stapel gelassen:

### « Kampf bis aufs Messer »

« In einem Rechtsstaat verfügen ein paar Herren aus der Stadt Bern willkürlich über ein Gebiet von mehr als 1000 Jucharten besten Kulturlandes, das ihnen nicht gehört, angeblich, um gesamtschweizerischen Interessen zu dienen. Heute ist weder die Notwendigkeit dazu abgeklärt, noch sind die gesetzlichen Grundlagen gegeben. Jedenfalls wäre den Interessen des Schweizervolkes mehr gedient, wenn man mit dem Molochprojekt bis nach Kriegsende zugewartet hätte. Dass man es nicht getan hat, liegt in der wenig erfreulichen Rivalität zwischen Bern und Zürich begründet, und da letzteres zur Bewerbung um den Grossflughafen tatsächlich etliches voraus hat, will halt Bern der « ender sy », um die Bundesbehörden vor ein « fait accompli » stellen zu können. Mit dieser überstürzten Zwängerei schafft man aber in der heutigen Zeit unnötig Unruhe. »

In der streitbaren Erklärung wird weiter gesagt, das Projekt habe in der Gegend die grösste Empörung ausgelöst und als besonders traurige Entgleisung betrachte man es, dass das Ganze noch als grosse Tat der Solidarität getarnt werde. Wenn mit dem Molochprojekt Ernst gemacht werden solle, so werde ein Kampf ausbrechen, ein Kampf bis aufs Messer!

Die Utzenstorfer wissen den Bäri nach wie vor an ihrer Seite. Lasst nur ja nicht mit euch reden, ihr wackern Kämpen, bleibt stark, die Vernunft ist auf eurer Seite. Die Zürcher sollen ihre elende Schafweide bei Klotten ruhig einmal in einen Grossflugplatz umbauen und dabei ein paar Millionen verloren. Wenn alsdann wirklich die Klipper landen, können die Berner immer noch mittun, wenn aber bloss ein paar verirrte Krähen darauf abhocken, wird es den fanatischen Berner Flugplatzfritzen von selbst vergehen, ihre überdimensionierten Hirngespinnste zu verwirklichen.

☆

Man muss natürlich nicht unbedingt alles glauben, was in den Zeitungen steht. Von den Heeresberichten weiss man das, den zuckersüssen Sentimentalitäten aber schenkt man gerne das geneigte Ohr. So ein freundliches Nervenkriegsgeschichtchen trug da letzthin den Namen:

### Das schwerste Reisegepäck

Deutsche Bauern, die in der Ukraine angesiedelt worden waren und jetzt wieder ins Reich zurückkehren mussten, brachten nach Litzmannstadt, ihrer ersten Reise-Etappe, ein seltsames Reisegepäck mit. Sie kamen nämlich mit den Kirchenglocken und der Orgel ihres Dorfes an, da sie diese für den Gottesdienst in der kommenden Siedlung unentbehrlichen Gegenstände nicht den vordringenden Russen zurücklassen wollten.

Kommt einem da nicht das ewige Schluchzen an, wenn man so etwas Christliches hört: Menschen, denen die Kirchenglocke und die Orgel für den

(Fortsetzung auf Seite 4)



1. August  
1944

# Eine Minuschweizergeschichte

Die Schweizer sind von Natur aus ein bescheidener Menschenschlag. Auf ihren Alpen weiden fast nur Kühe. Sie leben von Milchprodukten, Kartoffeln und selbstgebacktem Brot. Deshalb sind sie eine Demokratie.

(Aus einem Schulaufsatz zum 1. August.)



„Ja, ja, Muetti, mer dörfe gwüss nid chlage, wemme so die grüislige Sache us dene Chriegsländere liest . . .“

(Fortsetzung von Seite 2)

Gottesdienst unentbehrliche Utensilien sind! Und wenn man erst noch bedenkt, dass kurz nach der Ankunft die Glocke wahrscheinlich in sinniger Weise in ein Geschütz umgegossen wurde, so kann man erst recht erassen, wie klug diese Gläubigen gehandelt haben. Hoffentlich hat wenigstens die Orgel nicht gelitten.

☆

Dass es offenbar einen neuen schweizerischen Kanton „Gallizien“ gibt, hat der Mutz in den Ferien erfahren. Im „Bündner Tagblatt“, Organ der konservativen Volkspartei, steht es schwarz auf weiss:

In regelrechtem Zorn setzt sich Nationalrat Dr. Sprecher mit Nationalrat Dr. Wick (Luzern) auseinander. Nationalrat Dr. Wick hatte in der letzten Bundesversammlung den Mut, den Ratskollegen Prof. Gittermann, den Gallizier, für die Belehrungen an die Adresse unseres Bundesrates zurecht zu weisen. Sprecher versuchte nun begreiflicher Weise über Gittermann den Schild zu halten. Prof. Gittermann, der als Gallizier ein ganz linksgerichteter Sozialist ist . . .

Wenn ein Nationalrat seinen Ratskollegen als „Gallizier“ bezeichnet, so ist ihm sicher weniger zu seinem Mut, als vielmehr zu seinem exquisiten Taktfühler zu gratulieren. Oder haben am Ende die Luzerner mit etwas Verspätung einen antisemitischen Fremdenverkehr-Propaganda-Feldzug gestartet?

☆

Jeder Schweizer ein Alarmfachmann. Es war manchmal zu Davonlaufen. Kaum hatten die Sirenen geheult, als auch schon im Tram, in jeder

besseren Belz und bei jedem Sandhaufen sich die Kritiker breit machten. Es sei zu früh oder zu spät alarmiert worden, das Flugzeug hätte ja schon eine Stunde über der Stadt gekreist, oder es sei ja hinten und vorn nichts zu hören und nichts zu sehen und ein Alarm koste jedesmal – tausend Franken, kurz, es sei ein Skandal. Nun steht es in den Zeitungen. Kurz und bündig:

ag. Amtlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf die zahlreichen Überfliegungen der jüngsten Zeit wird zur weiteren Orientierung der Öffentlichkeit bekanntgegeben:

1. Die Voraussetzungen, unter denen der Fliegeralarm ausgelöst wird, sind genau festgelegt. Dem Publikum fehlen begreiflicher Weise im einzelnen Falle für die Beurteilung wesentliche Elemente.

Was, in die Sprache des Volkes übertragen, ungefähr heisst: Schweig stille, mein Kind, denn du verstehst einen Dreck. Eine notwendige Klärung. Bravo.

## Die Anekdote

### Toscanini und der Maharadschah

Und wenn der Teufel auf Stelzen kommt, die Luzerner halten ihre internationalen musikalischen Festwochen ab. Zwar ist dieses Jahr Altmeister Toscanini nicht mit dabei, dafür aber sind andere da und das Programm präsentiert sich in gewohntem Glanz.

Es war zur Zeit, als die Maharadschahs noch frei herumreisen konnten, als sich ein solcher Herr nach Luzern begab. Teppiche wurden ausgebreitet und der Halbgott zog mit unendlichem Gefolge und unerhörtem Prunk im vornehmsten Hotel der Fremdenstadt ein.

Die Stadt lag zu seinen Füssen, der Bücklinge war kein Ende. Selbstverständlich bemühten sich die Luzerner, ihre Juwelen im richtigen Licht erscheinen zu lassen, der Himmel war blauer denn je, die Berge rückten im milden Föhn näher an den erleuchteten Gast heran, und ein besonders dienst-

beflissener Jünger des Luzerner Fremdenverkehrs machte den Maharadschah darauf aufmerksam, dass zur gleichen Zeit noch ein anderer illustrierter Gast in Luzern weile, der allerdings gegenüber seiner indischen Hoheit völlig verblasse, aber doch auch jemand sei: Arturo Toscanini, der Meisterdirigent.

Der Maharadschah lächelte huldvoll ob dieser Nachricht und er dachte ziemlich lange darüber nach, ob dieser Musikant seiner Aufmerksamkeit würdig sei. Schliesslich entschloss er sich, unter nachmaligem huldvollem Lächeln durch einen seiner Hofschranzen bekannt zu geben, dass er ausserordentlich gnädig aufgelegt sei und deshalb ausnahmsweise geruhe, diesen Herrn Toscanini zum Essen einzuladen. Und nochmals lächelte er huldvoll im Bewusstsein, einen unreinen Europäer über alle Massen mit Huld beschenkt und beehrt zu haben.

Der dienstbeflissene Luzerner war tief beglückt, hatte er doch ein Meisterstück des Dienstes am Kunden vollbracht, an zwei Kunden sogar, denn

sicherlich würden sich beide noch lange dieses ausserordentlichen Zusammentreffens erinnern. Er eilte also zu Meister Toscanini und eröffnete ihm die frohe Botschaft. Toscanini, der den prunkvollen Einzug des Goldbeladenen mitangesehen hatte, hörte aufmerksam der aufgeregten Rede von der grossen Ehre einer Einladung bei einem der reichsten Männer der Welt zu und sagte dann kurz und bündig: er esse nicht mit Negern zusammen.

In welcher Form der gute junge Mann diese Nachricht dem Maharadschah überbracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.



... Stärnedonner — git's itz scho wieder g'schweut Händöpfu? "

ZUR REDUKTION DES RADIO-„SYNFO-„-ORCHESTERS



Das tuet's für euseri Hörer

die sölled halt ä chli lüter schpile, dänn tönt's au

## Er war im Dählhölzli



Es: I chume vom Storch  
 Er: I chume nid vom Storch  
 Es: Dänk, alli Chinder chöme vom Storch  
 Er: I nid, i chume vom Flamingo

## Einige Blüten meiner Herren Professoren

Der Chemieprofessor: „Wenn ich jetzt eine einzige falsche Bewegung ausführen würde, flögen wir alle zusammen in die Luft ... Treten Sie bitte ein wenig näher, meine Herren, damit Sie mir besser folgen können.“

Der Zoologieprofessor (das Flusspferd beschreibend): „Sie können sich nicht vorstellen, meine Herren, wie ein solcher Hippopotamos aussieht, wenn sie mir nicht zusehen!“

Der Physikprofessor: „Wenn ich diesen Magneten nun in die Eisenfeile halte, bekomme ich sofort einen Bart!“

## Verloren

Kind, das in Jelmolis Warenhaus seine Mutter verloren hatte, zu einer Verkäuferin:

„Bitte, händ Sie nöd e Frau gseh umelaufe ohni mich?“

## Menschen

Der eine hetzt und hascht nach dem,  
 Was andre spielend fertig bringen.  
 Die gehen klug der Raupe nach;  
 Der andre jagt nach Schmetterlingen.

Rudolf Riesenmey.



Immer mehr wird jetzt der echte Inner-  
 schwyzer „Chrüter“ bekannt

Man trinkt ihn zum schwarzen Kaffee  
 und als Verdauungsgläschen am Abend.  
 Alle sind von seinem Wohlgeschmack  
 überrascht

**TH. SCHULER & CIE.**  
 SCHWYZ UND LUZERN

## Aus Gesuchen an Stellen

Dass es vielen Leuten nicht leicht fällt, ein wohlbegründetes Gesuch an Stellen zu richten, mögen die nachstehenden Proben unfreiwilligen Humors zeigen:

1. „Ich bitte um mehr Kohle, denn ich werde den Schnupfen nebst meiner Frau nicht mehr los.“
2. „Ich habe Rheumatismus und ein Kind von 4 Jahren, was auf Feuchtigkeit zurückzuführen ist.“
3. „Ich möchte dringend eine Wohnung nachgewiesen haben, da ich einen grossen Heiratsandrang verspüre.“
4. „Ich bin seit 5 Monaten verheiratet und habe noch keine Familienwohnung und meine Frau ist in gesegneten Umständen. Ich frage das Amt: Muss das sein?“
5. „Mein Mann braucht als Musiker bei seiner Tätigkeit dringend eine neue Hose, da er in der alten keine Musik mehr machen kann. In der alten habe ich schon mehrmals das Gesäss geflickt, nun hält er es mir jeden Abend vor.“
6. „Bereits drei Monate habe ich einen Antrag auf Schwangerschaft gestellt. Mit der Zuteilung wollen Sie zuwarten, bis wir über die zu erscheinenden Kinder im klaren sind.“
7. „Möchte Ihnen ausserdem noch mitteilen, dass mein Mann keine Geschäfte mehr macht und wenn er mal ein kleines macht, so sind es höchstens ein paar Rappen.“
8. „Hiermit stelle ich den Antrag auf ein gebrauchtes Bett mit Inhalt. In der kleinen Kammer schläft meine Tochter, darüber die Gasuhr. Diese kommt in den nächsten Tagen nieder, wohin mit ihr?“
9. „Die über mir wohnende Frau D. lässt stets mit grossem Getöse ihr Wasser laufen, ich bitte einen Mann hinzuschicken, der da Abhilfe schafft.“
10. „Der Beamte, der meine Wohnung besichtigt hat und behauptet, dass ich keine Sonderzuteilung an Kohle brauche, kann ja im Winter einmal bei mir schlafen, damit er selbst sieht, wie kalt es ist.“



Auskunft

„Er-er-lau-bed Sitte; wo-wo gaht's dä-da-da nach de Stot-stott-erserschuel?“ — „Wa wänd Sie inere Stottererschuel? Sie chönned ja!“ zi.

## Er war in der Kunstaussstellung



Sie: Gäll ich bi dis Ängeli  
 Er: Ja mis Rubensängeli

## An der Rekrutenaushebung

(tatsächlich passiert)

Auf die Frage des Aushebungsoffiziers: „Wohi weiter dr?“ antwortete einer ganz verdattert über so viel Freundlichkeit: „A Thunersee.“

Der Aushebungsoffizier wurde nicht einmal giftig, sondern teilte ihn bei der Gebirgsinfanterie ein.

## Im Strandbad

„Entschuldigen Sie, Badmeischter! Wie lang chann än Mönch höchstens unter Wasser bliibe?“

„He so öppe drü Minute.“

„De isch dört eine, wo dä Rekord broche hät! Dä säb isch nämlich scho vor öppe 7 Minute undere und immer nonig wieder ufecho!“ Rumba

## Abgeblitzt

Dem grossen Denker Kant war einst eine Naht am Ärmel aufgegangen. Ein dummer Schwätzer, der jedoch gerne als Witzbold gelten wollte, zeigte auf das Loch: „Da schaut die Gescheitheit heraus!“

„Und die Dummheit herein“, ergänzte Kant kühl.

Rumba

## Justitia

„Justitia“, man heisst sie zwar die blinde, Indes, sie trägt bloss eine Augenbinde, Durch die sie hehre Göttin dann und wann, Wenn's nöig ist, ein wenig blinzeln kann.

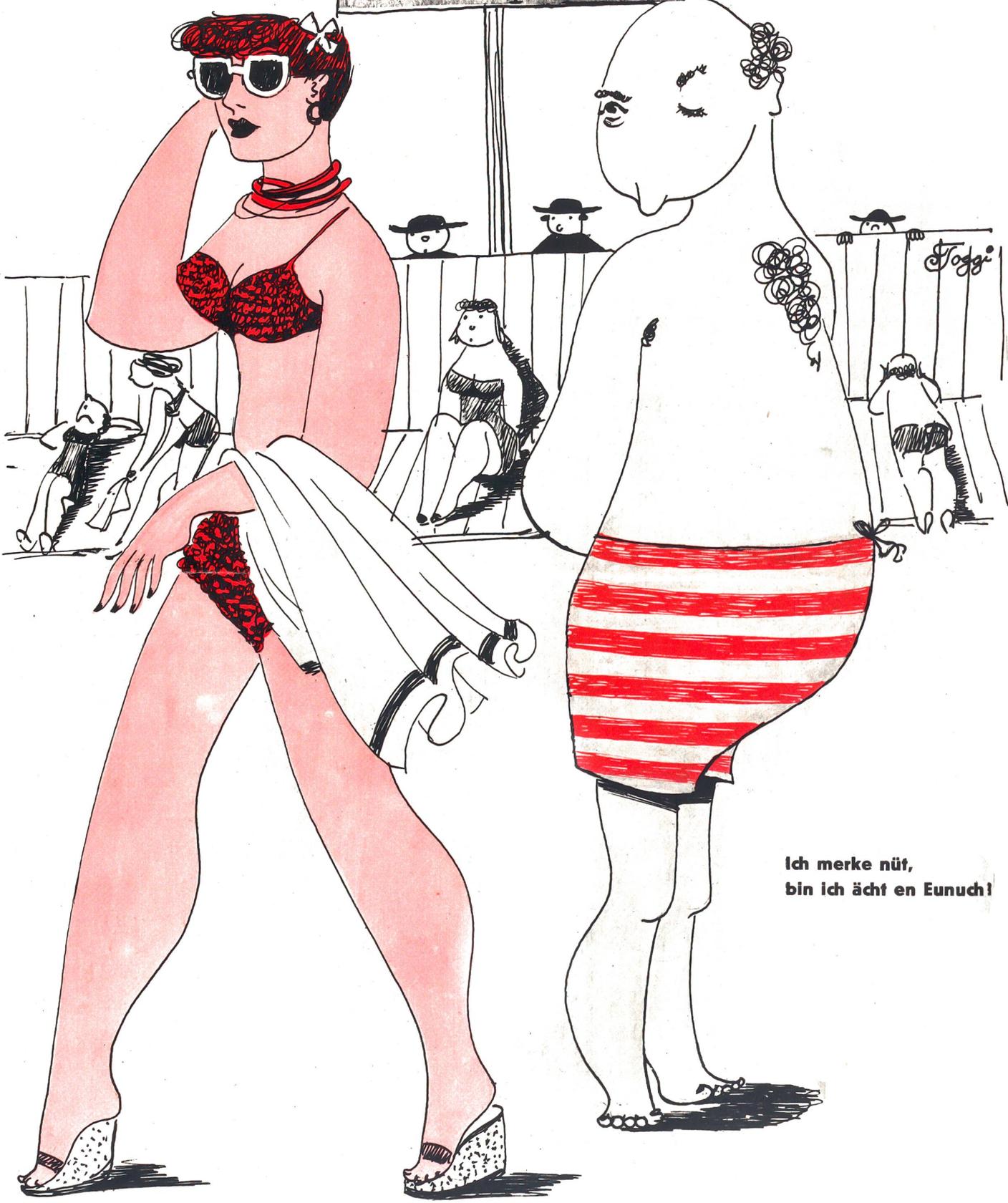
Rudolf Riesenmey.

## Tierpark und Vivarium DAHLHÖLZLI BERN

Im Vivarium:

Junger Kuckuck  
 Gebirgsbaehstelzen  
 Wacholderdrosseln  
 Silberfasan-Küeken

Während die Genfer sich vor allem mit dem Ladenschlussgesetz befassen, ereifern sich die Fribourger über das Schwimmbad, de la Motte an der Sarine. Im Stadtrat wurde wieder einmal die Frage akut, ob gemischte Bäder der Moral abträglich seien; eine schambefüllene Mehrheit hielt daran fest, sie zu verbieten. Und die katholische Zeitung «La Liberté» posierte in die Welt: «Nur den Eunuchen schaden die gemischten Bäder nicht.» Feb. 19. July 44



Ich merke nüt,  
bin ich ächt en Eunuch!

Nur den Eunuchen schaden die gemischten Bäder nicht!

# Rosinantes Blatt

## FÜR FRAUEN- UND MÄNNERTORHEITEN

### Lieber Herr Direktor!

Was ist auch los? Es ist ja furchtbar, wie man Sie in den Zeitungen herumschleipft. Das müssen Sie sich doch nicht gefallen lassen. Sie haben es doch gar nicht nötig, Sie sind ja schliesslich kein Schweizer und ausserdem haben Sie doch so viele Punkte bei Ihrem Rate der Verwalter, dass Sie sich nicht von jedem hergelaufenen Schreibergesellen anpöbeln lassen müssen.

Nun sind Sie doch schon bald ein Jahrhundert Direktor des Stadttheaters. Die nicht engagierten Schweizerkünstler und andere Neider haben sich bereits längst daran gewöhnt, sich darüber zu ärgern, und jetzt plötzlich kommen die Zeitungen und behaupten, Ihr Spielplan sei zusammengesetzt aus lauter Filzbudenreissern, und ein Stadttheater sei dazu da, um grosse Kunstwerke aufzuführen, das fehlte noch.

Die Hauptsache ist doch, wenn die Leute kommen und ihren Pulver bringen. Und wenn die Kaffern eben lieber „Eine Nacht in Venedig“ oder den „Zarewitsch“ sehen, als den „König David“, „Simone Boccanegra“ oder „Fique Dame“, so können Sie ja schliesslich nichts dafür. Lieber einen Schmarren vor vollem, als etwas Rechtes vor halb leerem Haus. Da sind wir ganz Ihrer Ansicht.

Im Kino wird ja genug Ernstes geboten: „So grün war mein Tal“, „John Doe“, „Tobacco Road“, „Mrs. Miniver“, „Suwarow“, „Mr. Chips“ und wie sie alle heissen, und das erst noch ohne staatliche Unterstützung. Wozu soll auch noch das Stadttheater weltanschauliche Schmöker wälzen. Übrigens wurde ja vor ein paar Jahren „Mathis der Maler“, „Boris Godunow“ und die „Iphigenie in Aulis“ gespielt, das wird es woll tun.

Nein, nein. Lassen Sie sich nur ja nicht ins Programm hereinschwatzen. Schliesslich sind Sie ja der künstlerische Direktor. Direktor heisst ja bekanntlich nichts anderes als Führer, und ein richtiger Führer leitet die Geschicke seines Ladens ausschliesslich intuitiv, sozusagen unter Ausschluss des gesunden Menschenverstandes, dafür aber mit traumwandlerischer Sicherheit. Das wird Ihnen jeder Tramführer bestätigen.

Übrigens ist das ja eine haarsträubende Arroganz dieser Federfuchser, dieser Intellektuellen — beim Wort „intellektuell“ entsichere ich bekanntlich meinen Revolver —, dass sie Ihnen ins Handwerk pfuschen wollen. Diese Nichtverstehere, diese Laien. Was versteht so ein trauriger Wicht schon von den künstlerischen Belangen einer Operette?

„Ach Josef, ach Josef, ach sei nicht so keusch!“ Solche begnadeten Worte können nur von einem umfassenden Geist fachmännisch bewertet werden. Dazu sind Sie berufen, Herr Direktor, Sie allein!

Und wer wollte auch bestimmen, ob eine Künstlerin schön singt? Etwa das Publikum? Etwa gar ein total vertrockneter Beamting eines Arbeitsamtes? Nie und nimmer! Das können nur Sie, Herr Direktor, nur Sie! Diese

Banausen wissen doch gar nicht, dass man die Schönheit einer weiblichen Stimme gar nicht auf der Bühne prüfen kann. Sie wissen nicht, dass der zarte Hauch, das sogenannte Timbre, erst bei einem trauten tête-à-tête wirklich zur Geltung kommt. Und dazu sind nur Sie befähigt, Herr Direktor, nur Sie! Natürlich kann es auch einmal passieren, dass eine derart erprobte Stimme auf der Bühne nicht so voll klingt, wie die Plumplane im Publikum, die jede Stimme nach der Lautstärke bewerten, es gerne haben möchten. Aber das soll Sie nicht kümmern. Schreiben Sie weiterhin über solche Bagatellen hinweg, schreiten Sie weiter, Herr Direktor, dem künstlerischen Sieg entgegen. Ihre Rosinante.

### Kirschentragödie?

Dieses Wort stand tatsächlich vor wenigen Tagen in der Zeitung. Die Lage auf dem Kirschenmarkt sei nachgerade tragisch, es fehle erstens an Arbeitskräften und zweitens an Käufern. Und wenig weiter unten meldet der gleiche Gewährsmann, dass die Kirschen schon zentnerweise gestrupft werden und ins Fass wandern. Woher die Arbeitskräfte für das Strupfen genommen werden, steht allerdings nirgends!

Sagt's doch lieber gerade heraus, ihr Herrschaften: Die Kirschen sind fürs Volk zu teuer. Der Bauer kann sie aber nicht billiger geben, weil er seine wenigen Arbeitskräfte lieber nutzbringender als fürs Chriesigünne anwendet und so lässt er sie eben gleich strupfen, die Kirschen, nicht die Arbeitskräfte, damit etwas herauskommt. Übrigens müssten wir lügen, wenn wir behaupten wollten, wir würden es anders machen, ganz abgesehen davon, dass ein guter Tropfen Kirsche gar nicht zu verachten ist.

Die Tragödie liegt ganz anderswo. Frage: Warum wird heutzutage, wo doch alles organisiert wird, nicht auch die Chriesigünnet organisiert? Wozu braucht die Stadt Zürich einen Überschuss der Einnahmen von 10 Millionen Franken, wenn sie nicht einmal ein paar Rappen für die Verbilligung der Kirschen für die, die es eben nun einmal nicht vermögen, ausgeben will?

Anderswo ziehen die Buben mit 14 Jahren in den Krieg. Bei uns sollen sie Chriesi von den Bäumen lesen, das ist siebenmal gescheiter, aber eben, weil es gescheiter ist, wird es nicht gemacht. Mensch, du bist wirklich die Krone der Schöpfung!

### Politische Rundschau für Frauen

Natürlich erwarten nun alle, dass die Rosinante ihren Kommentar zum sattsam bekannten Attentat zum besten gibt, aber das tut sie nun einmal nicht. Sie hat den vielen verlogenen und den wenigen richtigen Zeitungsmeldungen wenig beizufügen. Es steht ja alles, was man herauslesen will, darin, je nach Einstellung des Lesers. Für die Rosinante ist das Attentat lediglich ein neuer Beweis für die Unfähigkeit

Robert  
**MEYER**

Eisenwaren  
Werkzeuge  
Haushaltungs-  
artikel

Bern  
Aarberggasse 56 u. 58

## Genussreiche Ferien

durch diese anregenden Reisewerke

### Illustr. Reisehandbuch «Die Schweiz»

Der populäre schweizerische Reiseführer, 330 Seiten, viele Karten, Pläne, Panoramen und Tourenvorschläge. Handliches Taschenformat, Leinen gebunden  
**Vorzugspreis Fr. 4.80 + U.St.**

### Führer durch die Burgen und Schlösser der Schweiz

von Marianne Gagnebin. 96 Seiten. 14 ganzseitige Tafeln, Routenverzeichnis und Eisenbahnkarte  
**Preis Fr. 3.20 + U.St.**

### Unbekannte Schweiz

von André Beerli. Ein neuartiger Reiseführer für alle Wanderlustigen, denen er viel reizvolle, unbekannte Schönheiten landschaftlicher und kunsthistorischer Art erschliesst. 160 Seiten, 130 Photos, 24 Tiefdrucktafeln, Pläne, Routenskizzen  
**Wohlfleiler Preis Fr. 2.80 + U.St**

In allen Buchhandlungen und Kiosken sowie beim

**Buchverlag Verbandsdruckerei AG. Bern**  
Laupenstrasse 7a, Telefon 24845

**Bestellschein:** Senden Sie mir auf Rechnung - gegen  
Nachnahme:

..... Ex. Illustr. Reisehandbuch Schweiz Fr. 4.80  
..... Ex. Gagnebin, Burgenführer Fr. 3.20  
..... Ex. Beerli, Unbekannte Schweiz Fr. 2.80

Adresse: .....

.....  
in offenem Umschlag als „Bücherzettel“ zu 5 Rp. frankiert einsenden.



das seit 30 Jahren bewährte  
**Frauenchutz-Präparat**  
Von Aerzten begutachtet.  
Vollständige Packung Fr. 5.50  
Ergänzungstube Fr. 5.-  
Erhältlich in allen Apotheken.  
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie  
kostenlos in Ihrer Apotheke  
**Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176**

der Männer. Sie können einfach nicht logisch denken, sie meinen, es gehe in der Weltgeschichte um die Beseitigung von einzelnen Personen. Nein, meine Herren, es geht um die Beseitigung eurer Mentalität, dem Leben, und damit recht eigentlich auch uns Frauen gegenüber. Ihr seid alle miteinander Diktatoren. Macht zuerst einmal ein Attentat auf eure Weltanschauung. Gründet zuerst einmal die Demokratie der Herzen, dann braucht ihr gar keine Minen oder Bomben oder Granaten mehr, dann braucht ihr auch keine so lächerlichen Komödien mehr aufzuführen, die zwar ein riesiges Aufsehen erregen, im Vergleich zu allem andern Schrecken aber ja eigentlich völlig nebensächlich sind.

☆

In den Zeitungen steht zu lesen, dass die Deutschen nun tatsächlich in Moskau einmarschiert sind. 56 000 an der Zahl, Generale an der Spitze, und was an dieser Tatsache besonders bemerkenswert ist, sie kamen offenbar in friedlicher Absicht, denn sie trugen, wie ebenfalls in den Zeitungen zu lesen steht, keine Waffen. Das wird die Moskauer sympathisch berührt haben.

☆

In Japan hat die Regierung wieder einmal gewechselt. Wozu das gut sein soll, weiss eigentlich niemand recht. Wenn ich beispielsweise mein Portemonnaie wechsle, so ist der Erfolg ebenfalls gleich null, genau wie der Inhalt.

☆

In Amerika wurde der Vizepräsident beim Wahlkonvent seiner Partei in Minderheit versetzt. Die Rosinante hat das vorausgesehen. Mr. Wallace war ein aussergewöhnlich ehrlicher Mensch, er hatte die unangebrachte Gewohnheit, trotz seiner hohen Stellung, zu sagen, was er dachte, damit war sein Schicksal natürlich besiegelt. Man kann einem Volk nicht zumuten, ein solches Individuum weiterhin in den Reihen der Auserwählten zu behalten und auch das Volk – respektive seine sogenannten Vertreter – hat natürlich nichts Eiligeres zu tun, als einen derartig anständigen Regierungsmann auf die Seite zu schieben. Mr. Wallace, wie konnten Sie sich auch so unpopulär aufführen, hätten Sie nicht wenigstens vor den Wahlen ein paar abgedroschene Lügen von der Freiheit der Nationen und dem sozialen Wohlstand, der dank der kapitalistischen Weltordnung zu erwarten sei, zum besten geben können? Wenn Sie so weiterfahren, werden Sie keine andere Stelle bekommen.

☆

A propos Ehrlichkeit, wie wäre es, wenn wir zunächst einmal in der Schweiz ein Altersasyl für Weltbürger, welche infolge lauterer Charakters mittellos geworden sind, gründen würden? Wenn aber jeder, der durch Schwindel, Lug und Trug Geld verdient hat, davon nur ein Promille für den Unterhalt dieses zeitgemässen Heims stiften würde, wäre den Insassen ein fürstlicher Lebensabend gesichert.

**SCHWEIZERHOF  
BERN**

*die Visitenkarte  
der Bundesstadt*

**J. Gauer**

In der Türkei geht das Parlament und die Regierung abwechselungsweise in die Ferien und immer, wenn sie in den Ferien sind, werden sie wieder zurückgerufen, offenbar zur Hebung der Rentabilität der anatolischen Staatsbahnen. Gelegentlich geht auch das Gerücht durch die Weltpresse, die Türkei trete demnächst in den Krieg ein und überhaupt seien demnächst wichtige Entscheidungen zu erwarten. Natürlich wollen solche weittragenden Beschlüsse überlegt sein. Hoffentlich beschliessen die Türken nicht aus Versehen ein paar Tage nach Kriegsende nun doch noch, in den Krieg einzutreten.

☆

In Italien ist eine Memoirenepidemie ausgebrochen. Es scheint ein grosses Bedürfnis nach kleinen Geschichtsabbiegungen vorhanden zu sein, das können wir niemandem verargen. Schliesslich hat jeder Sterbliche ein Interesse daran, vor der Nachwelt nicht gar zu einfältig dazustehen. Nur tut man offenbar gut daran, seinen Ruf zu Lebzeiten und nicht erst zu Halbzeiten zu untermauern, und zwar mit Taten und nicht mit nachgelassenen Schriften. Memoiren riechen immer etwas nach Mumienduft, ein widerliches Parfüm.

☆

In Australien hat sich ein Holländer zum Militärdienst gemeldet, der vier Jahre lang keine Ahnung von der Existenz eines Krieges im Pazifik hatte. Er wohnte 400 km von seinem nächsten Nachbarn entfernt und las die Nachricht in einer Zeitung, die ein Neger auf seiner Farm zurückliess. Woher der Neger kam, steht nirgends zu lesen. Kaum hatte er die Zeitung gelesen, machte sich der Pflichtgetreue auf die Socken, um sich zu stellen. Natürlich ist diese Geschichte rührend schön und deshalb wahrscheinlich auch erfunden. Hoffentlich wird der gute Mann zum Schluss des Abenteuers nicht zu einem erklärten Feind der schwarzen Rasse. Möglich wäre das schon, denn schliesslich war es ja ein Neger, der die Zeitung auf seiner Farm liegen liess.

☆

Der Negus hat gekündigt. Typisch männlich! Die Engländer holen ihm zuerst sein Land aus den heissen Kastanien, nützen die Situation natürlich ebenfalls typisch männlich durch einen netten kleinen Vertrag weidlich aus. Und kaum haben sie sich andern Dingen zugewandt, wird ihnen ihr freundliches diplomatisches Kunstwerklein auch schon verhudelt. Wir kennen das Verträgelein nicht und sind deshalb weder dem einen noch dem andern Gram, wir stellen nur fest, dass die Diplomatie auch in jenen Ländern weiter wirtschaftet, über welche der Krieg hinwegzog. Man legt hinein und wird wieder selbst hineingelegt. Wahrhaftig, es sind alle Anzeichen da, dass das Paradies nahe ist. Das Paradies der alten Drahtzieher.

☆

In der Schweiz wird die Demokratie praktisch angewandt. Letzthin fand man bei einer Abstimmung in der Urne eines stattlichen Dorfes einen ganzen Stimmzettel. Es ist Zeit, dass das Frauenstimmrecht eingeführt wird. Wir gehen schon, die Männer sollen indessen kochen, wenn sie schon zu faul sind, ihr „vornehmstes Recht“ auszuüben. Die einzige Gefahr bei dieser Lösung besteht darin, dass alsdann das Mittagessen auch noch so ungeniessbar wird wie die männliche Politik.

**Arquell-  
Kräuter-Schnäpeli**

Trinkt das feine

der Firma Frau Albert Weber-Stäubli, Spirituosen  
und Liköre, Steinen      Telefon 9 33 97

**My Haar**

ist erhältlich in jedem Coiffeursalon, der sich mit der modernen Haarpflege befasst

Generalvertretung MYHAAR, Muristr. 64, Bern

**Fino** CIGARENFABRIK E. A. HALLER  
STUMPEN NORM. HEDIGER u. HALLER  
ZETZWIL BEI REINACH

**Haarausfall, Glatzenbildung**  
auch in den schlimmsten Fällen hilft

**My Haar**

das neue, von einem Arzt auf ganz spezieller Grundlage hergestellte Haarwuchsmittel

**Bis 10 000 km  
zu Fuss,**



auf meist topfebenen Böden, haben wir jährlich abzuklopfen. Da ist man ohne gesunde Füsse eine geplagte Kreatur. Wer aber im BALLY-VASANO geht, hält seine Füsse stark und tüchtig. Kluge Eltern erleichtern ihren Kindern den Lebensweg von Grund auf; sie kaufen den wissenschaftlich studierten BALLY-VASANO. Ab Fr. 16.80

Beratung und Fussdurchleuchtung kostenlos



**Georges**  
Bern Marktgasse 42



**Schirme**

Stockschirme, Gartenschirme  
und Sport-Regenmäntel in  
grosser Auswahl

**Schirmfabrik R. Lüthi**

in Bern: Bahnhofplatz (Schweizerhoflaube)  
in Biel: Au Parapluie moderne, Nidaug. 43

### Gfährleche Gwunder

A.: „Dänket nume, geschter znacht bin ig plötzlech ab emene Grusch ufgwachet und ha gsch, wie öpper my Brieffäsche us der Chutte zieht und se gschwind durnuehlet. Und scho ha-n-ig dr Revolver i d'Händ gnoh — aber g'schosse — ha-n-ig nid.“

B.: „Ja, aber werum heit Dir de nid g'schosse?“

A.: „Wüll — wüll — wüll ig hütt sünsch — e Wittlig wär!“ Who



„Was trinked mer?“

„Es Aplo!“ „Mir au eis“.  
„Und mir zwei, ich han en gruusige Durscht“ ruft der kleine Hansli. Aplo ist für Erwachsene und Kinder eine köstliche Erfrischung und dazu noch sehr bekömmlich.



Aplo ist der Saft reifer Äpfel, in tiefer Temperatur gelagert, mündig, gehaltvoll, ohne jede künstliche Beimischung.



der tiefgekühlte Apfelsaft

Steinhölzli AG. Bern

Tel. 5 62 41



Wo

lasse ich meine Kleider rasch, billig und gut reparieren, wenden, umändern jeder Art?  
• Wird abgeholt und gebracht - Karte genügt

**Eugen Michel**

Tailleur

Morillonstrasse 17

### Du möchtest wissen

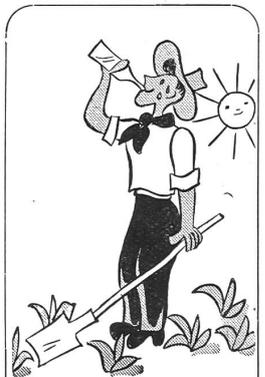
wie gerade Du in Beruf oder Liebe mehr Erfolg hast! Sende mir Schrift mit Alters- und Berufsangabe. Meine seriösen Schriftanalysen zu Fr. 5.—, 10.—, 20.— bringen Aufschluss über Deine Veranlagung und Erfolgsmöglichkeiten.

J. J. Schubiger, Sarnen

Graphologe, 12jährige Erfahrung

### Töchterpensionat „Des Alpes“ Vevey-La Tour

Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.



So ein

### Orange-Frutta

mundet doch ausgezeichnet. Herrlich der Geschmack der frischen Frucht. Mit Kohlensäure gesättigt, daher erfrischend, als Durstlöcher einzig

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.

Chutzenstrasse 8  
Telephon 5 11 91



erhält jung

Studien in Finnland und Schweden



Marktgasse 50  
Bern, Telephon 2 09 29



**OPAL**

der feine Stumpfen

Zigarrenfabrik EICHENBERGER-BAUR  
Beim Wirt am See



### ERFOLG

im Beruf, im Geschäft, im Umgang mit Höhergestellten und mit dem andern Geschlecht; Förderung der Redekunst; der Willenskraft, der Verkaufstechnik; Befähigung zur Ausnutzung aller Lebenschancen; Beseitigung von Hemmungen, von Jugendsünden, von Angst, von Schüchternheit, erreichen Sie durch unsern bewährten Fernkurs.

Kostenfreien Prospekt mit Lehrplan durch „Meisters Lebens- und Erfolgsschule“ Sekretariat Baden-Aargau, Postfach 178.

Wissenschaftl. Mitarbeiter:  
Dr. rer. pol. Merz und  
Lic. phil. Schmid



Bibeli im Gesicht

Furunkel, Abszesse, Zahneiterungen, Angina, Umlauf werden mit den blutreinigenden

**ABSZESSIN**  
Tabletten

an der Wurzel bekämpft und schneller Heilung zugeführt. - Angenehm einzunehmen. - Altbewährtes Heilmittel.

10 Tabl. 2.60 20 Tabl. 4.70  
inkl. Steuer. In Apoth.

### Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

und Kerzen aller Art

Schuhcreme „Ideal“, Schuhfett, Bodenwischse fest und flüssig, Stahlspäne und Stahlwolle, Speiseessig-Essenz etc., alles in bester Qualität, offeriert unverbindlich Gegründet 1860

G. H. Fischer, Chem. Zünd- & Fettwarenfabrik, Fehrlorf (Zch.)

### Das Los für den kleinen Mann



der mit wenig Geld die bestmöglichen Gewinnchancen erstrebt, ist und bleibt das Fünftellos

1 Fünftellos = Fr. 1.10  
10 Fünftellose = Fr. 11.— mit  
1 sicheren Treffer  
50 Fünftellose = Fr. 55.— mit  
5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können doch viel gewinnen. Nächste Ziehung 2. September 1944

**ASCOOP**

Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511



**Bier**

etwas Gutes



Radio Steiner

Abonnemente immer vorteilhafter!

Gut bedient werden Sie im freundl.

**Zigarrengeschäft**

Frau E. Kummer

Laupenstrasse 2 • Bern

## Amerikaner-Stübli Bern

SPEICHERGASSE 15

Gepflegte Weine, Feldschlösschen-Bier, gemütliche Jass-Ecken, alles das gib't bei mir. Frau von Arx



## Café Rudolf

RESTAURANT

empfehl't sich bestens FAMILIE EGLI  
Besuchen Sie die neue Rudolf-Stube

HOTEL-RESTAURANT  
**VOLKSHAUS**  
BERN



ZEUGHAUSG 9

1<sup>a</sup> KÜCHE u. KELLER  
ALLE ZIMMER u. FL. WASSER

GRILL-ROOM  
RESTAURANT  
**SONNE**

Bärenplatz 7

(Parking, Telefon 2 24 86)  
Die „Sonnenküche“ ist  
die Küche für Qualität  
und Preiswürdigkeit

L. STUMPF-LINDER

## CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-  
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —  
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für  
Sitzungen. Es empfehl't sich bestens O. Wüthrich.

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ

## Braustube Hürlimann

Preiswürdig, währschaft essen!

## Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers von Fr. 3.20 an  
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg  
Restauration zu jeder Tageszeit. Vereinslokalitäten

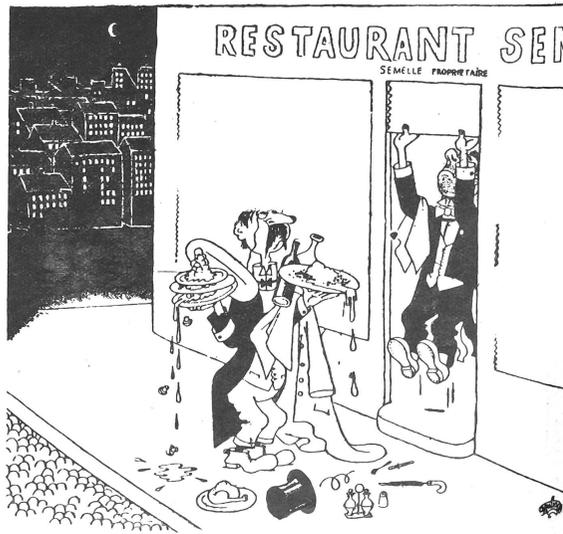
## Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in  
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier



— Aber die Fische kosten doch nur 14 und nicht 28 Lire!  
— Das schon, aber ich male erst morgen fertig!

(Marc Aurelio)



— Polizeistund! Si chönd dusse fertig ässee

(Ric et Rac)



Ein Glückspilz  
(Trucy)

Rechts:  
— Bitte, wo geh't  
zur nächsten Amme?  
(Marc Aurelio)



— Beeile dein Fussbad zu nehmen, die  
Schüssel mit die Suppe erwartet (Oeuvre)



Man muss sich auch bei Papiermangel zu helfen wissen

## D'Wahrsagere

gseht's i de Charte:  
Es erwartet Di öpper  
z' Bärn im Kursaal-Garte

## Im Hotel-Restaurant Jura Bern

sind Sie gut bedient!

## BERN SELIM'S BAR

am Kornhausplatz

Die Bar  
für  
jedermann

Angemessene Preise  
Rasche Bedienung  
A. RÖSCH, Besitzer

## Bristol Bern

Exquisite Menus und Spezialplatten  
gut • reichlich • preiswert



## BERN Restaurant Aarbergerstube

Aarberggasse 55  
gutbürgerliche Küche, fr. Weine und Bier. 2 deutsche  
Kegelbahnen. Höflich empfehl't sich Joh. Loosli

## Café Barcelona

Bern, Aarberggasse  
Gepflegte Weine, Apéritifs • Prompte Haus-  
lieferungen von Spirituosen und Weine aller  
Marken

Höfliche Empfehlung Antonio Vallespir

## Bern \* Sternenberg

Schauplatzgasse

- Vorzügliche Küche
- Gepflegte Markenweine
- Steinhölzli-Lagerbiere

Fritz Haas

Besuchen Sie die heimelige Sternenberg-Stube

## MODERNE

Alkoholfreies Restaurant im Karl-  
Schenk-Haus  
BERN, Spitalgasse-Neuengasse

Das zeitgemässe und leistungsfähige  
Restaurant

Es kommt immer wieder vor, dass Teilnehmer der Seite «Rendez-vous» sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten.

Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Übersicht wahren, wenn sich alle daran halten, dass man

1. den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muss, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet;
2. auf jeden Fall Fr. 1.— in Briefmarken beizulegen hat;
3. ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert beilegen muss;
4. in gut leserlicher Schrift schreiben soll.

Copyright by Mutz  
Nachdruck verboten



Coupon  
(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme  
für Frage und Antwort

Name: .....

Adresse: .....

Beruf: .....

Alter: ..... Grösse: .....

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 616 Bern.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

### Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechtes, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

106. „Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat“ — wie richtig ist dieser Satz! Tausende fühlen sich allein und finden sich gegenseitig doch nicht. Die Idee eines Rendez-vous im Bärenspiegel ist deshalb sehr erfreulich. Auch ich habe viele Bekannte, aber wenig gute Kameraden. Ich bin ein frohmütiger, kameradschaftlicher junger Mann von etwas über 25 Jahren und suche für Velotouren und Ferien einen jungen Freund. Am liebsten fahre ich an irgend einen schönen See zum Zelten und Baden, fern von aller Zivilisation. Aber allein ist es, wie gesagt, langweilig, und ich wäre drum dem Bärenspiegel für gütige Vermittlung eines Kameraden von Bern, Zürich oder anderswo sehr dankbar. Beruf usw. spielt keine Rolle.

107. Mein Wunsch ist eine seriöse Freundschaft mit einem frohmütigen, hübschen Mädchen von 18—20 Jahren, wenn möglich aus Zürich. Ich bin 21 Jahre alt, 170 cm gross und schlank. Ich habe Freude an guter Jazzmusik und tanze auch hie und da sehr gern, bin aber kein hervorragender Tänzer. Ich liebe interessante Berg- und Velotouren und schwimme auch gerne.

108. Gibt es wohl in Zürich unter den „Bärenspiegel“-Lesern einen jungen Mann, der seine freien Stunden gerne mit einer Kameradin verbringen möchte? „Bärnermutz“ oder „Zürihegel“ ist mir gleich.

Ich bin eine 22jährige Bernerin, dunkelblond, klein und seit bald zwei Jahren in Zürich. Beruf: Bürolistin. Ich schliesse mich nicht leicht an fremde Menschen an und habe deshalb keinen grossen Bekanntenkreis. Doch möchte ich ganz gerne mit einem aufrichtigen ersten Kameraden über aktuelle Fragen diskutieren, ein interessantes Buch lesen, Konzerte, Theater und Ausstellungen besuchen oder einen guten Film. Ich schwimme und rudere gerne und auch tanzen tu' ich, aber lieber

Walzer als „Swing“. Ich mache auch oft Velo-, Wander- und kleinere Bergtouren. Wer hat die gleichen Interessen?

109. Physische, geistige und moralische Gesundheit und Stärke, stufenweise, rationelle, allgemeine Vervollkommnung von Körper und Geist im Einklang mit den Naturgesetzen, Bezwingung aller Schwächezustände, Aneignung positiver Eigenschaften durch Selbstzucht, individuelle, ununterbrochene Fortentwicklung durch Selbstkontrolle und Verbesserungen, Theorie und Planung nach den Erfahrungen mit darauffolgender Praxis usw. sind Aufgabe und Ziel der Barsabas-Kultur, eine Wissenschaft, an welcher ich seit Jahren arbeitete und nun theoretisch abgeschlossen ist. Als erster habe ich selbst damit angefangen. Die Resultate sind verblüffend. Die Vorbereitungen sind getroffen, um nach dem Kriege die Barsabas-Kultur ins Leben zu rufen. Aber: Wo keine Liebe, ist kein Fortschritt. Hier bleibe ich stecken. Vor der Öffentlichkeit frage ich an: Ist ein Mädli da, welches mich seelisch unterstützt und mir und meiner Sache Vertrauen und Liebe entgegenbringt? Meine Ansprüche sind äusserst bescheiden. Sie sind: Physische, geistige und moralische Gesundheit. Keine Extremitäten oder krankhaften Ver-

anlagungen (Degeneration). Ein Mädchen, welches dasselbe Lebensideal empfindet. Das Ziel nach persönlicher Vollkommenheit. Nicht über 24 Jahre alt.

110. An mein Ideal! Mit Dir, liebs Meitschi im Mutzeland, möcht i wandere Hand in Hand. Bin froh und luschtig u hane guete Bruef, u was i au wünsch vo Dir, e guete Ruef. 1 Meter sächzg i der Gröss bin i nume, 25jährig scho, chume leider nit drum ume. Vo Gloube protestantisch u i der Liebi nit pedantisch. Grosszügig, treu und guet bin i, tanze tuen i nie. U wes einisch schief geit, schick mi dry. Au Du, liebi Kameradin us üsere schöne Stadt Bärn, sölsch bildhübsch, gebildet, lieb, treu und offe sie, de han i Di ganz sicher gärrn. 18—25jährig, protestantisch und eher zierlich, und i Dim ganze Wäse voll manierlich. U hättisch am Poschthalttere später Freud, so würdisch mit mir teile vomene Pöschtelere Freud und Leid. Schick mir es Bildli mit emene paar liebe Zile, damit i so bald bi Dir cha wile.

111. Mein Wunsch ist, ein Mädchen kennen zu lernen, das veranlagt ist, unterhaltend zu wirken, zum gemeinsamen Verbringen der Freizeit. Einiges Verständnis für die Natur erwünscht, da Suchender Gärtner ist. Velofahrerin erhält den Vorzug. Alter 18—24 Jahre.

112. Mein Wunsch. Wissen Sie mir die Adresse des jungen, temperamentvollen Schweizermädchens, das mit mir über alles Mögliche korrespondieren möchte? Es soll nicht über 22 Jahre alt sein, auch wäre es interessant, sie in Zürich zu wissen, um später den brieflichen Gedankenaustausch auch in mündlichem wechseln zu können. Ich bin gelernter Bauarbeiter, studiere am Abendtechnikum. Spezielle körperliche Schönheiten kann ich mir nicht nachrühmen, jedoch will ich das durch vieles andere auszugleichen versuchen.

113. Mein Wunsch ist, mit einer Bernerin zwischen 20 und 26 Jahren bekannt zu werden. Sie sollte intelligent, von heiterem und frohem Wesen sein und Freude an allem Schönen haben. Auch für



**Gummi rationiert!**  
Der beste Rasiergummi ist bestimmt der neue UNIC - Elektrorasierapparat  
Spezialgeschäft für elektrisches Rasieren  
**ELECTRAS BERN**  
40 Marktgasse 40



**DENNLER-Bitter**

meinen Beruf sollte sie Interesse und Verständnis haben, um mir die Übernahme eines Geschäftes zu erleichtern. Ich selbst bin weder schön noch reich, doch sehr tüchtig im Beruf. Rauche und trinke mässig, habe grosse Freude an Musik und tanze gerne. Voller Erwartung, hoffe ich auf den ersten Gruss aus meinem Heimatkanton.

114. Als Bekanntschaft wünsche ich ein einfaches, nettes Fräulein von 22—28 Jahren, auch Köchin oder Hausangestellte, die auch Freude am Velofahren hat. Aus dem Kanton Bern bevorzugt.

115. Heutzutage sieht man auf der Strasse fast nur noch jene „Swing-Girls“; aber nicht ein solches wünsche ich mir als treue Kameradin und spätere Gattin, sondern ein echtes, liebes Bärnermeitschi, ungefähr 18 Jahre alt, mit dem ich mich

in der Freizeit unterhalten könnte, und das mit mir Wanderungen, leichtere Berg- und Skitouren unternehmen würde. Ich selbst bin ein 22-jähriger Student, mit besonderer Freude an der Natur und allem Natürlichen.

116. Mein Wunsch ist, mit einem 17- oder 18-jährigen Mädchen (schlank) Bekanntschaft zu machen, zur Verbringung der freien Zeit. Wohnort wenn möglich in Bern. Ich selbst habe Jahrgang 1927.

117. Meine Ski- und Bergtouren möchte ich auch nach Verheiratung weiterführen. Ich suche aber ein Mädchen, das, wenn es mich auch nicht begleiten kann, mich doch zu Hause immer freudig zurückerwartet, für das ich meinen Beruf mit doppelter Hingabe ausüben kann. Trotz einer gewissen Religiosität soll es fröhlich sein. Neben



dem Tanzen soll es auch etwas von Küche und Haushalt verstehen. Alter bis 27 Jahre.

118. Ich bin 30 Jahre alt, gross, blond, aus guter Familie; Steckenpferde: Wandern, Malen, „Cornichon“, „Nebelspalter“, „Bärenspiegel“, „Schweizerspiegel“. Daneben verfüge ich über die viel zu hoch eingeschätzten Attribute: Dokortitel, Offizier, eidg. Angestellter. Trotzdem habe ich mangels Beziehungen immer noch keine Frau gefunden. Ich wünsche mir eine flotte, intelligente Freundin aus gutem Hause, selbständig, gebildet (aber nicht studiert), interessant, elegant und distinguiert. Ich verstehe es, wenn man mir unter Deckadresse oder vermitteltst Drittpersonen schreibt und nehme das nicht weiter übel.

119. Wo ist das Mädchen, welches mit mir das Sprichwort: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz ist halber Schmerz“, in die Tat umsetzen würde? Mein Wunsch wäre: Schwarze Haare, alles andere ist Nebensache. Ich bin blond und habe grau-blaue Augen. Grösse 1 m 76 cm 2,3 mm.

120. Du würdsch' mir grad imponiere. I bi zwar no chli jung, aber das isch ja kei Fähler, i werde o jede Tag elter. Wohne tue ni z' Bärn. We das alls isch, wo Du vo däm Meitschi verlangsich, de fgallsch mer trotz de „Laubfläcke“ guet. Bis nächschte Frühling i der Lehr, o ke Sträber, Jahrgang 1925, brun, gärn luschtig, aber i la mir o nid grad alls gfallt. Vermöge hani keis, nume mi Gsundheit, u das isch meh wärt. Villecht lasch öppis vo der la ghöre.

121. Bezugnehmend auf die neue Bärenspiegel-seite, wünsche ich mir einen netten Partner, der gelegentlich mit mir Schach spielt oder einen Jass macht zum Zeitvertreib.

122. Jüngling in schwarzen Haaren, der es nicht liebt, eine Freundin in einem Dancing zu suchen, hofft auf diesem Wege ein hübsches Mädchen aus der Umgebung von Bern kennen zu lernen. Mir schwebt vor, eine nette Kameradin zu finden, welche gleich mir die Natur liebt und Freude hat an der Musik.

**Trost**

War deine Jugend nicht erhellt  
Vom Glück — kann's doch dein Alter sein;  
Der Herbst löst manchen Schuldschein ein,  
Den uns der Frühling ausgestellt.

Rudolf Riesenmey.



*Die Zeit...*

**DER REIFE UND DER ERNTE**

rückt nun auch für die köstliche Aprikose schnell näher! Und ganz so verhält es sich auch bei der Seva: in einigen Wochen, am 2. SEPT. ist ja wieder Ziehung! Auf Fr. 50'000, 20'000, 2 x 10'000, 5 x 5'000, etc., etc.....lauten die grössten Treffer!!! Jede 10-Los-Serie enthält (8tung!) mind. 1 Treffer & 9 übrige Chancen! 1 Los Fr. 5.-- (plus 40 cts. für Porto) auf Postcheckkonto III 10026 Adr.: Seva-Lotterie, Bern. Beeilen auch Sie sich also mitzumachen, wenn Sie bei der Ernte mit dabei sein wollen!

*Ziehung 2. Sept.*

**TREFFERPLAN**

Treffer	Fr.	Fr.
1 à	50 000.-	= 50 000.-
1 »	20 000.-	= 20 000.-
2 »	10 000.-	= 20 000.-
5 »	5 000.-	= 25 000.-
10 »	2 000.-	= 20 000.-
50 »	1 000.-	= 50 000.-
100 »	500.-	= 50 000.-
400 »	100.-	= 40 000.-
400 »	50.-	= 20 000.-
1 400 »	25.-	= 35 000.-
20 000 »	10.-	= 200 000.-
<b>22 369</b>		<b>530 000.-</b>

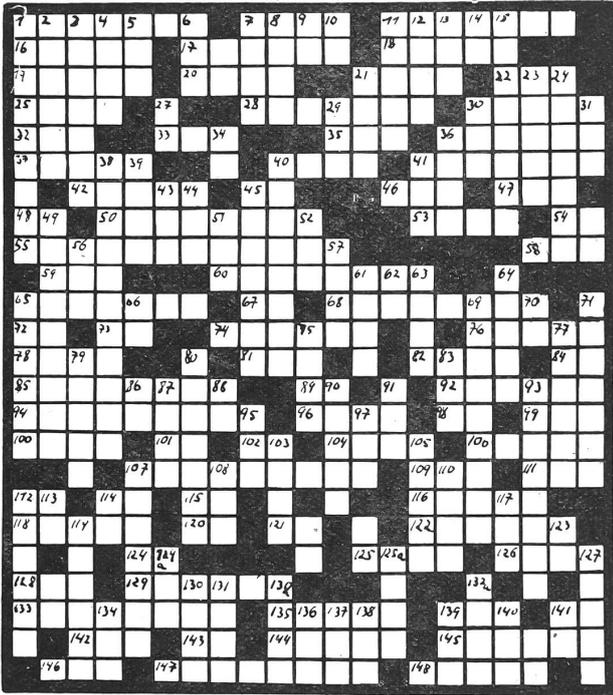


*Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!*

im Sommer gespritzt mit Siphon, sehr erfrischend und bekömmlich.



## Kreuzworträtsel

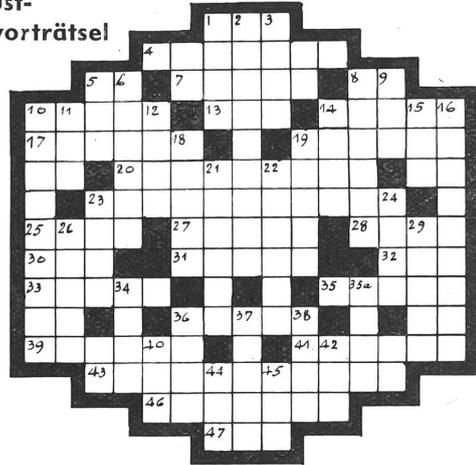


Waagrecht: 1. Fremdwort für Kanzlerredner. 7. Griech. Göttermutter. 11. Stadt in Sizilien. 16. Stockwerk. 17. Beethovens Heldensinfonie. 18. Kurort im Graubünden. 19. Ritze, Nute. 20. Hohe Anrede. 21. Braucht jeder zum Leben. 22. Reinigungsmittel (rückw.). 25. Farbe. 28. Griech. Jagdgöttin. 30. Grober, ungeschliffener Mensch. 32. Mädchen (poet., ohne Anfang). 33. Fluss (span.). 35. Kosewort für Grossmutter. 36. Währung, Geldwert. 37. Du bist an der ..... 40. Kamin. 41. Schrulle, Grille. 42. Schwiegersohn. 45. Zwei Vokale. 46. ... bam. 47. Drei gleiche Vokale. 48. Franz. Zahl. 50. Nachtmusik. 53. Schneefrei. 54. Zwei Konsonanten. 55. Fräulein, fremdspr. 58. Engl. Zahl. 59. Befehlsform von sein. 60. Irgendwo anders. 65. Nachher. 67. Parteigenosse. 68. Hinderniswand. 72. Ortswehr. 73. Gleich. 54. Waagrecht. 74. Tanzanlässe. 76. Sprudelndes Gewässer, poet. 78. Obsternte. 81. Huftier. 82. Gar nichts wert. 84. Militär. Abkürzung einer schweren Schusswaffe. 85. Altgriechischer Philosoph. 89. Milliliter. 92. Innere Organe. 94. Span. Tanz, auch Romanheldin von Viktor Hugo. 96. Mitglied des höchsten engl. Adels. 98. Persönl. Fürwort. 99. Fluss in Deutschland, bei Koblenz. 100. Sauber. 101. Zeichen für Natrium. 102. Franz. Vorwort. 104. Stadt im Kanton Bern. 106. Fremdwort für Glanz, Aufsehen. 107. Hudsoninsel. 109. Arles, deutsch geschrieben. 111. Griech. Unheilsgöttin. 112. Seine, franz. 114. Franz. Fürwort. 115. Ich, ital. 116. Saure Speise. 118. Form von Lesen, rückwärts. 120. Und, franz. 121. Engl. Verneinung. 122. Liebling. 124. Vorwort. 125. Erfolg, Ehre. 126. Eingänge. 128. Feuchte Niederungen (poet.). 129. Metall. 133. Pferdegattung. 135. Schöner Mädchenname. 139. Tee, engl. 141. Ital. Bejahung. 142. Enge Gemeinschaft. 143. Fragewort. 144. Sternbild. 145. Altgriech. Mathematiker. 146. Span, Exkönigin. 147. Operette von Lehar. 148. Unterwelt.

Senkrecht: 1. Sammlung getrockneter Pflanzen. 2. Frauenname. 3. Krankheit, fremdspr. 4. Schneehütte, grönländisch. 5. Schiffsseite. 7. Stunde, lat. 8. Tierprodukt, Mehrzahl. 9. Milit. Abkürz. 10. Name kleiner Flüsse. 11. Weibl. Vorname. 12. Kriegsgott. 13. Männer-Kurzname. 14. Spielkarte. 15. Winzige Öffnung. 21. Nährmutter. 23. Scharfe, heftige. 24. Tun ganz Arme. 27. Pers. Fürwort. 29. Göttin der Morgenröte. 30. Selten. 31. Weibl. Kurzname. 1, 3, 2, 34. Oder, engl. 36. Wucherin, kalte Frauenschönheit. 38. Darin versenken. 39. Südl. Grenzland von Palästina. 40. Bezahlungen an die Bank. 41. Weibl. Kurzname. 43. Kreditgesellschaft. 44. Bedeutet nichts. 45. Gerichtshof im alten Athen. 49. Neugieriger. 51. Und so weiter. 52. Nähmaschinenmarke (ohne Ende). 56. Artikel. 57. Guter Gesinnung. 61. Fluss in Deutschland. 62. Gleich. 9. senkrecht. 63. Baumaterial. 64. Übungsstück, aufwärts. 65. Konfitürenfrucht. 66. Flächenmass. 69. Wasserfarbenbild, Mehrzahl. 70. Zwei Vokale gleicher Art. 71. Oper von Gluck. 75. Strolch, Schwindler. 77. Fluss bei Zürich. 79. Dann also, in diesem Falle. 80. Aparter Frauenname. 83. Provinzstädtchen in Holland. 86. Sie und ... 87. Titelheldin von Zola. 88. Siehe dies! 90. Essgerät, aufwärts. 91. Welt, poet., aufwärts. 93. Fremdwort für Bericht, Mitteilung. 95.

Weibl. Kurzname. 97. Unbestimmter Artikel. 103. Englische Schulstadt. 105. Schlaff, lässig. 107. Mischling. 108. Heiss, engl. 110. Sahne. 112. Eine berühmte Maria. 113. Umlaut. 114. Dich, fremdspr. 117. Gattung. 119. Alpirten. 123. Persönl. Fürwort. 124a. Monat. 125a. Lanzenreiter. 127. Ital. Frauenname. 130. Abfluss des Ladogasees. 131. Tiertränke. 132. Löwe in Paris. 132a. Kurort in der Westschweiz. 134. Vorfahre, aufw. 136. Kanton. 137. Zinn, engl. 138. ... Toi, Toi. 139. Span. Küstenfluss. 140. Kurzwort für Akkumulator. 141. Siehe 141 waagrecht.

## 1. August-Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Bewohner von Asgard. 4. Wo mancher junge Schweizer öfters ist, als zu Hause. 7. Wird in Nr. 4, waagrecht, betrieben, auch „Schlauch“ genannt. 10. Obergott der Mohammedaner. 13. Kommt dreimal vor vor: scheiden und meiden, tut weh! 14. Wird durch den gegenwärtigen Krieg mancherorts sehr dezimiert. 17. Hätte man im Zimmer keine solchen, könnte man nicht hinein. 19. Eine Oper, in der ein Bandit eine Hauptrolle spielt. 20. Wurde von Cabral entdeckt. 23. Siehe Anmerkung. 25. Der Engländer misst damit (i = y). 27. Besteht aus lauter Assen. 28. Weniger als eins. 30. In ..., oder zukünftig. 31. Vom ..... in die Traufe. 32. Von dem bekommt man keinen Rausch. 33. Wehe dem, der damit behaftet ist. 35. Jeder Kriegführende glaubt, er sei derjenige, der ..... 36. In Samt und ..... 39. Haben zwei einen ....., freut sich gewöhnlich der Dritte. 41. Führt in Venedig über den Canale grande. 43. Kein Mensch kann sich derselben entschlagen (Fremdwort). 46. Eine Exilkönigin stammt aus diesem Geschlecht. 47. Es lächelt der ..., er ladet zum Bade (Schiller).

Senkrecht: 1. Sie sterben, wenn sie lieben (Rubinstein). 2. Siehe Anmerkung. 3. Im Walde zu finden. 5. Trinkt der Engländer. 6. Über das ist gegenwärtig mancher Automobilist froh. 8. Wenn „davon“ vor dem Wort steht, ist es, sofern es eine tätliche Auseinandersetzung anbetrifft, nicht gerade heldenmütig. 9. Fliessen in den Arno. 10. War längere Zeit in Russland Trumpf. 11. Wenn einer eine Seereise macht, soll er diese Schiffsseite meiden. 12. Bekannt ist der „häusliche“. 14. Sollte bald ausser Kurs kommen. 15. Indisches Zahlungsmittel. 16. In dieser Oper spielt ein Hofnarr eine wesentliche Rolle. 18. Die Ratte und das Eichhörnchen sind solche. 19. Schmiede das ....., solange es warm ist. 21. Hatte laut griechischer Mythologie bloss 50 Töchter. 22. Meerestiefe suchend. 23. Wurde von Hartmann von Aue verherrlicht. 24. Einkerbung. 26. Wenn du deiner Frau einen neuen Hut kaufst, muss er ..... sein. 29. Solche sind äusserst angenehm, sofern sie vermachet werden. 34. Ein paradiesischer Name eines englischen Staatsmannes. 35a. Dessen Hauptstadt ist berühmt durch eine alliierte Konferenz. 36. Ist im Wals aufgeschichtet anzutreffen. 37. Ein wirklich netter Mädchenname. 38. Ein Planet, auf dem es gegenwärtig verrückt zugeht. 40. Eine Sprache, die sich nicht durchzugreifen vermag. 42. Ob die dem Japaner noch nicht ausgeht? 43. Der Franzose sagt es, wenn er etwas negiert, auf dem Balle wird's gemacht. 44. Absolute Verneinung

Anmerkung: Nr. 23 waagrecht und 2 senkrecht, ergeben eine Aufforderung an alle Schweizer zur Feier des 1. August!

## Rätsel-Lösung der Juli-Nummer

Waagrecht: 1. Val de Travers, 5. International, 12. Neuf, 13. AR, 14. Rp, 17. BL, 18. Es, 20. Abo, 21. E.B., 22. Ae, 23. Mi, 24. Egg, 25. Ba, 26. Paul, 27. Ins, 28. Ain, 31. Aa, 32. Onda, 33. CD, 34. Neo, 35. Masche, 37. Toast, 41. Tschau, 45. Melone, 49. Ur, 50. Fer, 51. Anti, 52. Ehern, 53. Oha, 54. Er, 55. Saturn, 56. Niere, 57. Maerli, 58. Betrug.

Senkrecht: 1. Vandalismus, 2. Entlebucher, 3. Afghanistan, 4. Sekundant, 5. Ideal, 6. Tabak, 7. Erlenbacher, 8. Nettuno, 9. Tremolo, 10. Ypsilon, 11. Längenberg, 15. Ido, 16. Zug, 19. Abe, 29. Je, 30. Not, 31. Asche, 36. Ara, 38. Ony (x), 39. Ate, 40. Sir, 42. Sea, 43. Arl, 44. Uni, 45. Mob, 46. Ehe, 47. Lat, 48. Neu.



# Höllenhunde überall!

Wehe, wenn es losgelassen,  
dieses scheussliche Getier,  
fliegt es, es ist kaum zu fassen,  
Selbst ins eig'ne Hauptquartier.

Ob es ändert auch sein Wesen  
in der Form und im Gewicht,  
der Effekt ist gleich gewesen:  
Die Entscheidung, sie kam nicht!

### Bei einer Luftschutzübung tatsächlich passiert

Am Strassenrand liegt ein supponiert blessierter Pfadfinder. Ein Luftschutzsanitäter tritt zu ihm. „Was heisch du?“, fragt er den Pfadi. „Oberschenkelbruch“. „Was no mhe?“, „Rippenquetschung, Armbruch, Lungenschuss“. „Und de was no?“, lautet die Frage des „Himmelfahrtskondukteurs. „Schädelbruch“, antwortet der Pfadi müde, den Verwundeten glänzend markierend. Der Luftschützer dringt noch weiter in ihn und stellt schliesslich die Frage: „Und heisse tuesch?“ Der Pfadi aber lässt sich nicht beirren und antwortet schlagfertig: „Hueber, säljg.“ Caro

### Gehören Sie zu den Schabern?

Wenn Sie sich gern quälen beim Rasieren, dann ist es am besten, Sie schaben sich weiter. Wollen Sie sich aber schmerzlos, rasch und wirklich sauber glattrasieren, dann müssen Sie Ihren Bart eben abschneiden! Mit dem leichten Diamil-Schrägschnitt-Apparat und der Diamil-Schwedenklinge geht's im Nu. Probieren Sie! Sie werden überrascht sein von der Wirksamkeit des Diamil-Schrägschnittes.

Rasierapparate kosten Fr. 4.— bis Fr. 15.—, Diamil-Spezialklingen 10 bis 30 Rappen.

Diamil, der schräge Schnitt, nimmt die stärksten Bärte mit



## Diamil-Schrägschnitt

Nur in Fachgeschäften erhältlich  
En gros: W. H. Lüthi, Effretikon-Zh.

### Im Tram

Mein Freund und ich stehen im Tram auf der hintern Plattform. Wir mustern die Fahrgäste — sagen wir es offen — speziell die weiblichen, und unter diesen besonders jene mit den kurzen Rücken.

Da sagt mein Freund: „Mer chönnti meine, mer siged z'Russland!“

„Wieso z'Russland?“ fragte ich.

„Hä ja“ — gab er mir zur Antwort — „lueg det das Dnjepr-Knie!“ Hamei

### Zu spät

„Muetter — Muetter!“

„Schwieg, i ha dr scho mängisch gseit, wenn i Zytig läsi, well i nid gschtört wärde. Du söllsch nume rede, wenn de gfragt wirsch.“

„Guet, so frag mi doch einisch, öb d'Milch no nid übergheii.“ Blae

Berücksichtigt

unsere

Inserenten!

Taxi Haefliger  
Tel. 2 2775

**Kümmerly & Frey**  
**Velokarte**  
ersetzt die fehlenden Wegweiser  
Fr. 20  
zuverlässig und klar

Kurbäder  
Massagen  
Fangokuren  
Höhensonne  
E. SCHÜTZ  
dipl. Masseur  
W. LEHMANN  
dipl. Masseur  
Neuengasse 28, Tel. 2 94 60

**In der ganzen Schweiz**  
rühmt jedermann  
das wirklich gute Essen  
die hervorragenden Weine  
die drei Hürliemann-Biere  
am Paradeplatz-  
Bahnhofstrasse  
im  
**Beughauskeller**  
**Zürich**  
Restaurateur Walter Kälig.

### Inspektion

Unsere Kp. steht in Inspektionsaufstellung. Kein Geringerer als Rgt. Kdt. schreitet die Front ab. Im zweiten Glied bleibt er ausgerechnet vor unserm Kompaniekalb stehen, worauf sich dieser befehls-gemäss stramm anmeldet:

„Herr Oberscht, Gfreite Vögeli.“

Wohl erfreut ob der rässigen Stimme, stellt der Inspizierende weiter die Frage:

„Syt dr ghürate, Gfreite?“

„Jawohl, Herr Oberscht!“

„Heit dr o Chind?“

„Zwee Buebe, Herr Oberscht!“

„So, so, zwee Buebe. Wie heit dr das gmacht?“

„Beidi mal glich, Herr Oberscht!“

Mit Mühe unterdrücken die Mannen das Lachen, derweil der Herr Oberst die Inspektion im abgekürzten Verfahren zu Ende führte. Havouto



**W. Dieth, elektr. Rasierapparate**

### Sämtliche elektrische Trockenrasierapparate

heute auch gegen diskrete Teilzahlung.  
Umtauschmöglichkeit innert 8 Tagen.

Alte oder nicht passende Apparate werden in Zahlung genommen.

Eigener modernst eingerichteter Reparaturservice.

**Interlaken**  
Höheweg 42  
Telefon 1390

Wer rechnet, lässt die Schuhe sohlen bei

### H. Maffer, Mech. Schuhreparaturwerkstätte

Annahmestellen für **Bern**, Karl Schenk-Haus, Spitalgasse 4  
**Langnau**, Frau Wymann, Gerbestrasse

Spezialeinrichtung für sämtliche Ausführungen. In Schweizer Kernleder. Lieferfrist 2 Tage. Vorteilhafte Preise



Durchbruch an allen Ecken



### Telegramm

Als Herr Bünzli vor ein paar Tagen aus dem Geschäft nach Hause kam, fand er auf dem Küchentisch folgenden Brief seiner Frau:

„Rösti in der Pfanne, Fleisch im Topf, Salat in der Schüssel, ich im Kino.“

Bh.

### Im Gegenteil

Er: „I bi zwar scho sächzgi, aber i ha ne Million Vermöge — Wär ig Euch nid z'alt, Frölein?“

Sie: „Im Gägeteil, Dier sit mer zäche Jahr z'jung.“

Who

### Wir suchen einen Hauspoeten

Der Wettbewerb unter unseren Mitarbeitern ist noch nicht entschieden. Zwar sind deren drei klar im Vorsprung, doch sind die Differenzen in den Stimmzahlen der Leader so klein, dass mit gutem Gewissen nicht von einem Sieger gesprochen werden kann. Wir werden deshalb in der nächsten Nummer die drei Auserwählten nochmals in einem engern Rennen um den endgültigen Sieg starten lassen.



### Übertrumpft

Drei Amerikaner brüsten sich mit der Höhe der Wolkenkratzer ihrer Heimatstadt. „In den obersten Stockwerken unserer Wolkenkratzer“, erklärte der Mann aus San Francisco, „ist die Luft bereits so dünn, dass wir Sauerstoffleitungen erstellen mussten.“

„Unsere Dächer sind mit ewigem Schnee bedeckt“, meinte der aus Chicago.

„Das ist noch gar nichts“, entgegnete der New Yorker. „Bei uns werden die Weihnachtsgeschenke im Sommer eingekauft, denn ehe man mit dem Lift in das höchste Stockwerk kommt, ist es bereits Winter.“

who

### Von draussen

Auf einem Bahnhof läuft ein Händler herum und ruft: „Heisse Würstchen, heisse Würstchen.“ Da kommt ein Herr und klopft ihm auf die Schulter. „Ist mir doch ganz egal wie sie heissen.“

V. B.

Spezialmethode!



DELLA CASA, Fusspflege

Aarberggasse 55 Telefon 25373

## Sonntagsbummler

Gar lieblich ist das Wetter  
Am Barometerstand,  
Drum bummelt jetzt der Städter  
Sonntäglich über Land.

Genesen von der Grippe  
Und von der bösen Ruhr,  
Zieht er mit seiner Sippe  
Hinaus in die Natur.

Auf grüner Aue wühlt er  
Nach Blumen und Salbei,  
Und auch poetisch fühlt er  
Jetzt wieder allerlei!

Allwo die Rehe grasen  
An stiller Waldesruh,  
Hört er Schalmeyen blasen  
Und schaut den Wolken zu.

Dann kauft er in der « Sonne »  
Zum « Plättli » ein Glas Bier  
Und kehrt erholt voll Wonne  
Zurück in das Quartier.

So bummelt jetzt der Städter  
Zur Stadt hinaus vollends,  
Freut sich am schönen Wetter  
Und seiner Existenz!

Tino

### Kobel, Bern

Monbijoustrasse 7  
vis-à-vis Bund

- Vorteilhaft für
- Gediegene Strickmode
- Elegante Jersey-Kleider
- Duffige Damenwäsche

## Achtung 5. Kolonne

Ein Militärauto fährt das Tessin hinab. Es befinden sich darin ein Soldat, ein Korporal, ein Wachtmeister, ein Leutnant, ein Hauptmann, ein Major und ein Oberst.

Plötzlich flüstert der Soldat dem Korporal zu: „Mir sy de gly a dr italiänische Gränze.“ Der Korporal flüstert es dem Wachtmeister, dieser dem Leutnant. Der Leutnant flüstert es dem Hauptmann, der Hauptmann dem Major und letzterer dem Oberst. Der Oberst flüstert aufgeregt dem Major zurück: „Warum redet dr e so lislig?“ Der Major fragt flüsternd den Hauptmann, der Hauptmann den Leutnant, der Leutnant den Wachtmeister, der Wachtmeister den Korporal und dieser den Soldat, der dann erklärt: „Wil i so chyschtrig (heiser) bi.“

B. V.



Mir hei dr nume schnäll welle cho Grüssdi säge!

## Hallo, hallo, ich mache mich selbständig

Ich führe einmal meinen Anzug spazieren, da sehe ich einen Bekannten, einen Schriftsteller, von dem ich schon lange nichts mehr gelesen habe.

„Sag einmal“, frage ich ihn, „warum sendest du nicht mehr deine Gedichte und Novellen an die Zeitungen?“

„Hm, ja“, antwortet er mir, „ich habe mich eben selbständig gemacht.“

„Selbständig gemacht?“

„Ich habe mir einen Papierkorb gekauft und mich selbständig gemacht.“ Ruj

## Wohin des Weges?

Auf einer Tour im Appenzellerland begriffen, komme ich an eine Wegkreuzung. 3 Strassen münden hier ein. Bekanntlich sind die Wegweiser entfernt. Die Karte, die ich besitze, ist älteren Datums und deshalb nicht zuverlässig.

Da kommt gerade ein Einheimischer daher, an den ich mich um Auskunft wende. Mit zugekniffenen Augen und mit der unvermeidlichen Pfeife im Mund, sagt er: „De Weg links föhrt zu mir, de Weg rechts zum Bruder, und Stross i der Mitti alls gradus!“

Vielleicht vermutete er in mir „Einen von der 5. Kolonne“.

Hamei

## Der sparsame Brahms

Johannes Brahms hatte eine Vorliebe für teure, schwere Import-Zigarren.

Ein junger Musiker hatte ihm einmal bei einer schwierigen Arbeit geholfen und zum Dank dafür schenkte ihm Brahms eine jener teuren, feinen Zigarren.

Der junge Mann bedankte sich sehr — und steckte die Zigarre ein.

„Rauchen Sie denn nicht?“ fragte Brahms verwundert.

„Doch, sehr gern“, erhielt er zur Antwort, aber eine Zigarre, die mir Johannes Brahms geschenkt hat, bewahre ich mein ganzes Leben auf.“

„Dann nehmen Sie doch lieber diese“, sagte Brahms und reichte dem Verdutzten eine billige Sorte hin.

Sämi

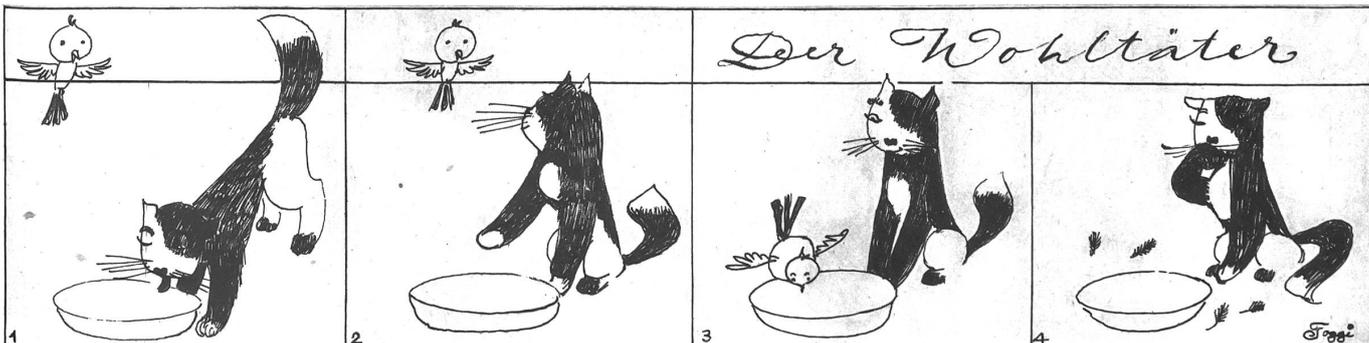
## Kleiner Unterschied

Nach einem scheusslich kalten Biwak ist ein Zugführer stockheiser. Meint ein Fusilier zu ihm:

„Wüssit dr, Herr Lütnant, es isch haut ungrächt uf där Wäut. We Dir chyschtrig sit, seit me: Dä arm Herr Lütnant, er isch ercheltet, mi mues e chlei zue-n-ihm luege. Wen i ds glyche hätt, so hiess es:

„Dä tonnersch Meier hett umen einisch e Blätz abgsoffe, das er nümme cha rede. Me mues dä Hagu doch einisch z'grächtem i d'Finger näh.“

K.





Sie wollten den Frieden  
mit Phrasen schmieden,  
drum war ihm kein länger-  
es Leben beschieden.

**Voreiliger Denkmalentwurf zu Ehren der kommenden Friedenskonferenz**

# DIE SEITE DER BESINNUNG

## Aus dem Religionsbuch der aargauischen Sekundar- und Mittelschulen

(Die Überschriften sind natürlich nicht aus dem Lehrbuch!)

### Das Monopol

Die Kirche hat allein alle Wahrheiten und allein alle Mittel, um die Menschen selig zu machen. (Seite 35)

Auch die Andersgläubigen können selig werden... Wenn sie nicht wissen, dass sie eine falsche Religion haben... (Seite 34)

### Über den Ketzler Luther

Er lehrte: „Sei ein Sünder und sündige nur tapfer darauf los.“ Er leugnete den Wert der guten Werke... (Seite 200)

### Die Folgen der Reformation

1. Allgemeine Unsittlichkeit.
2. Grosse Unwissenheit. Die Schulbildung nahm allgemein ab. Das ganze Volk sank um Jahrhunderte zurück. (Seite 201)

### Luthers Trinkgelage

Luther veranstaltete mit seinen Freunden zahlreiche Trinkgelage. Dabei hielt er oft Reden, die voll sind von Unanständigkeit und Roheit. (Seite 202)

### Über Zwingli

Sein Leben war nicht fleckenlos. Er selber gestand, dass er durch unehrbaren Lebenswandel grosses Ärgernis gab. (Seite 203)

### Über die Inquisition

Die rein kirchliche Inquisition. Sie war ein geistlicher Gerichtshof, der die Aufgabe hatte, zu untersuchen, ob dieser oder jener ein Irrlehrer sei. Dann musste sie die Irrlehrer bestrafen, die auf ihrer Irrlehre hartnäckig verharrten und sie ausbreiten wollten. (Seite 193)

Gewöhnlich war das Verfahren so: Die Kirche suchte die Irrlehrer auf und überführte sie des Irrtums. Wollten sie sich nicht bessern, dann wurden sie dem Staate zur Bestrafung übergeben. Weil die Protestanten die neue Lehre vielfach mit Waffengebrauch verbreiteten, musste die Inquisition der katholischen Staaten ebenfalls strenge vorgehen! (Die Inquisition begann nur leider vor der Reformation! Die Red.)

Die Inquisition im Mittelalter hatte vielfach die gleiche Aufgabe wie heute die Polizei. Auch sie muss staatsgefährliche Elemente aufsuchen und bestrafen. Die Härten und Grausamkeiten der Inquisition sind verschwindend klein gegen die

Grausamkeiten der französischen Revolution oder gegen die Grausamkeiten der Kommunisten in Russland und Ungarn... (Seite 195)



„So, jetzt spilled mer Invasiönlis. Du Hansli dörfsch de dö Goll spille, will das eure Garte isch —!“

### Die Keuschheit

Die Keuschheit stärkt den Menschen. Sie erhält ihm die Lebenskraft.

Gottfried von Bouillon, der Eroberer von Jerusalem, war so stark, dass er mit einem einzigen Schwertstreich einen Menschen von oben bis unten spalten konnte. Einmal fragte man ihn, woher er seine Kraft habe. Da hob der Held seine Rechte empor und sprach: „Ich bin stark, weil ich keusch bin.“

Ein junger Mensch wurde krank. Der Arzt sagte ihm: „Wenn Sie keusch gelebt haben, kommen Sie durch“. Er hatte wirklich keusch gelebt, wurde gesund und wirkte später als frommer Priester viel Gutes.

Der ägyptische Josef wurde der Retter des ganzen Landes und der Ernährer des Volkes. — Die heldenmütige Judith befechtete ihr Herz nicht mit der Sünde der Unkeuschheit; daher gab ihr Gott Mut und Kraft, den Feind der Vaterstadt, Holofernes, zu töten. (Seite 60)

### Das war damals noch unbekannt

Innozenz der VIII. gab im Jahre 1484 eine sogenannte Hexenbulle heraus zur Bekämpfung des Hexenwesens. Er erteilte den beiden deutschen Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger **grosse Vollmachten** zur Bekämpfung der Hexen. Diese Inquisitoren verfassten nun den sogenannten Hexenhammer. Das war eine Anleitung zur Erkennung der Hexen und gab **Vorschriften** für ihre Bestrafung... Zuerst wurden die verdächtigsten Personen furchtbar gefoltert. Durch diese Folter wurden ihnen oft unwahre Geständnisse erpresst... gestützt darauf wurden sie zum Feuertode verurteilt. Tausende starben unschuldig auf dem Scheiterhaufen... **Diese Hexenbulle hat nichts zu tun mit der päpstlichen Unfehlbarkeit.** Sie enthält keinen einzigen Glaubenssatz. (Seite 192)

### Ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus

Der Jesuitenpater Roh erzählt: „In meinen Studienjahren hörte ich einst auf einem Spaziergang einen jungen Studenten ein unkeusches Lied singen. Das regte mich so auf, dass ich ihm einen kräftigen Rippenstoss gab. Im nächsten Augenblick lag er im Strassengraben. Am ganzen Leibe habe ich viel Rheumatismus gehabt; an dem Arm, der jenen in den Strassengraben beförderte, noch nie.“ (Seite 60)

### Prima Wirkung

Ein Schulmädchen war sehr talentiert und fast in allen Fächern das erste. Nur für den Religionsunterricht hatte es fast kein Verständnis. Das fiel der Lehrerin auf; sie fragte einmal ganz zufällig: „Wo mag wohl das Kind getauft worden sein?“ Man forschte nach; es stellte sich heraus, dass das Kind von einem ungläubigen Pastor ungütig getauft worden war. Das Kind wurde darum noch einmal getauft. Von diesem Augenblicke an war das Kind im Religionsunterricht wie umgewandelt. Es zeigte dafür das lebhafteste Interesse und gehörte bald auch in diesem Fache zu den besten Schülern. (Seite 74)

### Sparsamkeit, die ich meine...

Das Sparen bildet den Charakter, festigt den Willen und macht uns fähig, Wohltaten zu spenden. Vor nicht langer Zeit starb ein Knecht. Vor seinem Tode übergab er dem Seelsorger ein Kassabüchlein und sprach: „Verwenden Sie das Geld für gute Zwecke. Es ist mit Zins und Zinseszins 12 000 Franken. Ich habe es gespart; es soll zu meinem Seelenheil verwendet werden.“ (Seite 34)

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG, Bern. — Verantwortlich: Redaktor Peter Wirsch, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Redaktionsschluss jeweils am 15. des Monats. Rückporto belegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstr. 7a. Telefon 2 48 45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 7.—, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zelle 40 Rp. (Ausland 60 Rp.). Reklamen im Text die Nonpareille-Zelle Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

# Bärenspiegel

Bern, August 1947 22. Jahrgang Nr. 8 Erscheint monatlich

Preis 60 Rp.



## Gelöbnis für kommende Tage:

Wir werden hart sein. Wer das Blut Unschuldiger an den Händen hat, der begehre keinen Einlass!

Stadtbibliothek  
Kesslergasse 41  
Bern 1

A.Z.

Egg